

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Würde nicht jeder gern erfahren, was hinter den großen Schriftstellern steckt? Javier Marías erlaubt uns in 26 kurzweiligen Porträts von Faulkner bis Rimbaud, von Mishima bis Thomas Mann, von Isak Dinesen bis Emily Brontë einen vieldeutigen Blick hinter die Kulissen. Wir erfahren Intimstes und Erstaunliches über all die Helden der Literatur, die genauso bedürftig sind wie wir alle, manchmal ausgestattet mit einer ausgewachsenen Trunksucht, Eifersucht oder anderen menschlichen Schwächen. Und damit wir die Weltliteraten auch vor Augen haben, während wir durch das Schlüsselloch schauen, enthält der Band Fotos der Protagonisten.

Javier Marías, 1951 als Sohn eines vom Franco-Regime verfolgten Philosophen geboren, veröffentlichte seinen ersten Roman mit neunzehn Jahren. Seit seinem Bestseller ›Mein Herz so weiß‹ gilt er weltweit als beachtenswertester Erzähler Spaniens. Sein umfangreiches Werk wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Nelly-Sachs-Preis sowie dem Österreichischen Staatspreis für Europäische Literatur. Seine Bücher wurden in über vierzig Sprachen übersetzt.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Javier Marías

GESCHRIEBENES LEBEN

Ironische Halbporträts

*Aus dem Spanischen
von Carina von Enzenberg*

FISCHER Taschenbuch



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, November 2017

Die Originalausgabe erschien
unter dem Titel ›Vidas escritas‹ im Verlag Alfaguara

© 1992 Javier Marías

Die erweiterte Ausgabe:

© 2000 Grupo Santillana de Ediciones, S. A.

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung des

Klett-Cotta Verlag, Stuttgart

© J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH,

gegr. 1659, Stuttgart 2001

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,

D-60596 Frankfurt am Main

Gesamtherstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-596-19489-6

Inhalt

Vorwort	9
Geschriebenes Leben	15
William Faulkner zu Pferde	18
Joseph Conrad zu Lande	26
Isak Dinesen im Alter	34
James Joyce und sein Habitus	42
Giuseppe Tomasi di Lampedusa und sein Unterricht	50
Henry James auf Besuch	60
Arthur Conan Doyle und die Frauen	70
Robert Louis Stevenson unter Verbrechern	80
Iwan Turgenjew und seine Trauer	90
Thomas Mann und seine Leiden	100
Vladimir Nabokov in Verzückung	110
Rainer Maria Rilke in Wartestellung	120
Malcolm Lowry in Nöten	130
Madame du Deffand und die Dummköpfe	140
Rudyard Kipling ohne Scherze	150
Arthur Rimbaud wider die Kunst	160
Djuna Barnes und das Schweigen	170
Oscar Wilde nach dem Zuchthaus	180
Yukio Mishima und der Tod	190
Laurence Sterne beim Abschied	202

Flüchtige Frauen	213
Lady Hester Stanhope, die Königin der Wüste	216
Vernon Lee, die Wildkatze	222
Adah Isaacs Menken, die reitende Dichterin	228
Violet Hunt, die schamlose Babylonierin	234
Julie de Lespinasse, die geliebte Geliebte	240
Emily Brontë, der schweigsame Major	246
 Vollendete Künstler	 251
 Bibliographie	 311
Persönliches Verzeichnis	319

Vorwort

Die Grundidee zu diesem Buch geht auf ein anderes zurück, an dem ich mitgewirkt habe, und zwar auf die Anthologie höchst sonderbarer Erzählungen mit dem Titel *Cuentos únicos*, die ich 1989 bei Ediciones Siruela in Madrid veröffentlicht habe und in der jedem Text ein kurzer biographischer Abriss über die alles andere als bekannten Autoren vorangestellt war. Die meisten von ihnen waren so unbekannt, dass ich in einigen Fällen nur über spärliche, nicht nachprüfbare und freilich bruchstückhafte Informationen verfügte, die mitunter so wunderbar waren, dass mehr als nur ein Leser sie für erfunden hielt und folglich an der Wahrhaftigkeit der Erzählungen zweifelte. Dabei bilden diese Kurzbiographien, wenn man sie alle hintereinander liest, für sich wiederum eine Erzählung, die sicherlich nicht weniger einzigartig und gespenstisch ist als die anderen.

Ich bin heute wie damals der Ansicht, dass dies nicht allein an den ebenso versprengten wie augenfälligen Informationen liegt, die mir über die erfolglosen, rätselhaften Autoren zur Verfügung standen, sondern auch an der Art und Weise, wie ich mit ihnen umgegangen bin, und ich habe mir gesagt, dasselbe könnte man doch mit maßgeblicheren und berühmteren Schriftstellern tun, über die ein neugieriger Mensch in unserem Zeitalter der umfassenden und

allzu oft unnützen Belesenheit, in dem wir seit nunmehr fast einem Jahrhundert leben, alles bis ins letzte Detail erfahren kann. Kurzum, ich hatte die Idee, allseits bekannte Literaten wie fiktive Gestalten zu behandeln, wobei dies vermutlich die Art und Weise ist, wie sich alle Schriftsteller insgeheim wünschen, behandelt zu werden, unabhängig von ihrem Ruhm oder dem Grad ihrer Vergessenheit.

Bei den hier vertretenen zwanzig Autoren handelt es sich um eine willkürliche Auswahl (drei Amerikaner, drei Iren, zwei Schotten, zwei Russen, zwei Franzosen, einen Polen, eine Dänin, einen Italiener, einen Deutschen, einen Tschechen, einen Japaner, einen – dem Geburtsort nach – Engländer aus Indien und einen Engländer aus England). Als einzige Bedingung habe ich mir auferlegt, dass sie allesamt tot sein müssen, und von vornherein die Möglichkeit ausgeschlossen, mich mit Spaniern zu befassen: Zum einen wollte ich nicht, nicht einmal ansatzweise, in das Territorium eindringen, das so vielen meiner fachgelehrten Landsleute den Broterwerb sichert; und zum anderen haben mir gewisse Kritiker und einheimische Kollegen bei den unterschiedlichsten Anlässen schon so oft mein Spaniertum abgesprochen (sowohl was meine Sprache als auch was meine Literatur, ja sogar meine Staatsbürgerschaft betrifft), dass ich mittlerweile, wie ich festgestellt habe, gewisse Hemmungen verspüre, wenn es darum geht, mich über die Schriftsteller meines Heimatlandes zu äußern, zu denen indes einige meiner Lieblingsautoren gehören (March, Bernal Díaz, Cervantes, Quevedo, Torres Villarroel, Larra, Valle-Inclán, Aleixandre – von den noch lebenden ganz zu schweigen) und zu denen ich mich, wie ich fürchte, trotz allem nach wie vor zähle. Aber es ist,

als hätten sie mich davon überzeugt, dass ich kein Recht dazu habe, und man handelt nun mal nach seinen Überzeugungen.

In diesem Buch werden Menschenleben oder, strenggenommen, Versatzstücke aus ihrem Leben erzählt: Nur selten erfolgt eine Wertung ihres literarischen Werks, und die den Personen bezeugte Sympathie oder Antipathie lässt nicht unbedingt Rückschlüsse auf das Maß der Wert- oder Geringschätzung zu, die ich ihren Schriften entgegenbringe. Von der Heiligenverehrung und dem feierlichen Gehabe, mit denen begnadete Künstler so oft bedacht werden, weit entfernt, ist das vorliegende Buch *Geschriebenes Leben* meiner Ansicht nach vor allem mit einer Mischung aus Zuneigung und Spott erzählt. Letzterer ist sicherlich in allen Fällen vorhanden; erstere fehlt zugegebenermaßen bei Joyce, Mann und Mishima.

Es hätte wenig Sinn, aus den vorliegenden Porträts Schlussfolgerungen oder Regeln für das Leben von Schriftstellern im Allgemeinen ableiten zu wollen: Was ich hier zur Sprache bringe, ist sehr einseitig, doch gerade Ausgewähltes beziehungsweise Weggelassenes entscheidet mit über Gelingen oder Misslingen dieser Texte. Erdichtetes (also von Grund auf Erfundenes) gibt es in ihnen zwar kaum, doch habe ich manche Episoden oder Anekdoten sehr wohl »ausgeschmückt«. Eines springt bei der Lektüre in jedem Fall ins Auge, nämlich dass die Mehrzahl dieser Autoren vom Pech verfolgte Menschen waren, und auch wenn dies für sie bestimmt nicht in stärkerem Maß als für irgendjemanden sonst zutrifft, über dessen Leben wir etwas wissen, lädt ihr Beispiel nicht gerade dazu ein, die literarische Laufbahn einzuschlagen. Erfreulicherweise fällt

aber auch auf – und dies ist unbedingt erwähnenswert –, dass sich die meisten von ihnen selbst nicht sehr ernstgenommen haben, abgesehen vielleicht von den vorhin genannten Ausnahmen, denen ich meine Zuneigung versagt habe. Allerdings frage ich mich, ob der mangelnde Ernst, der aus diesen Texten spricht, tatsächlich in den Personen selbst begründet liegt oder vielmehr im voreingenommenen Blick des selbsternannten Gelegenheitsbiographen.

Für den argwöhnischen Leser, der die eine oder andere Angabe überprüfen oder besagte »Ausschmückungen« aufspüren möchte, füge ich am Schluss eine Bibliographie an, doch dürfte er größte Schwierigkeiten haben, an die meisten Titel heranzukommen.

Die Essays mit dem Titel *Geschriebenes Leben* wurden in der Zeitschrift *Claves de razón práctica* (2. bis 21. Ausgabe) veröffentlicht, der Text *Vollendete Künstler*, der das Buch gleichsam als Negativ beschließt (in ihm geht es lediglich um Gesichter und Gesten), erschien in der Zeitschrift *El Paseante* (17. Ausgabe). Ich danke den Herausgebern der erstgenannten, Javier Pradera und Fernando Savater, für ihre Ermutigung und die sanfte Tyrannei, die sie auf mich ausgeübt haben und der die Niederschrift dieser *Leben* zweifellos zu einem Gutteil zu verdanken ist.

JM

Februar 1992

P.S. *Sieben Jahre und sieben Monate später*

Die vorliegende Neuauflage von *Geschriebenes Leben* weist im Vergleich zu der bestehenden Fassung nur wenige Veränderungen auf, doch seien sie im Folgenden vermerkt:

Bei einigen der *Leben* wurden geringfügige Überarbeitungen oder Ergänzungen vorgenommen, die übrigen sind unverändert. Dagegen unterscheiden sich die meisten der den Texten vorangestellten Fotos von denen der Ausgabe aus dem Jahr 1992 (damals hatte sie der Herausgeber Jacobo Fitz-James Stuart ausgewählt, diesmal ich).

Es gibt einen neuen oder zumindest in diesem Buch neuen Teil (den ich seinerzeit, also 1993, dem Essayband *Literatura y fantasma* einverleibt hatte) mit dem Titel *Flüchtige Frauen*, den ich zwar erst nach der Veröffentlichung von *Geschriebenes Leben* im Jahr 1992 geschrieben habe, der jedoch im selben Geist gehalten ist. Insofern ist er hier in diesem Band mit Kurzbiographien am richtigen Platz. Ursprünglich sind die in ihm enthaltenen Texte in der Zeitschrift *Woman* (in den Ausgaben von Mai bis Oktober 1993) erschienen.

Was das vor sieben Jahren und sieben Monaten verfasste Vorwort betrifft, so möchte ich lediglich ergänzen, dass sich die darin erwähnte »Überzeugung« in der Zwischenzeit noch verstärkt und gefestigt hat. Und meinen – nicht mehr lebenden – spanischen Lieblingsschriftstellern wäre Juan Benet hinzuzufügen.

Im Lauf der Zeit ist mir eines bewusst geworden: Ich habe es genossen, jedes einzelne meiner Bücher zu schreiben, aber am meisten Spaß hatte ich mit diesem. Vielleicht weil diese *Leben* nicht nur geschrieben, sondern auch gelesen wurden.

JM
September 1999